

## Fieber als Heilmittel

Die anthroposophische Menschenkunde Rudolf Steiners, an deren Fortentwicklung wir gemeinsam arbeiten möchten, stellt die Aufgabe, das Wesen des Menschen in seiner Totalität zu erfassen, d. h. als Ergebnis der Wechselwirkung eines Seelisch/Geistigen mit einem Physisch/Leiblichen. Die Analyse dieses Wechselverhältnisses ergibt, daß man am Menschen einerseits die Fähigkeit zum Selbstbewußtsein von der bloßen Empfindungsfähigkeit, und andererseits das Prozeßgefüge, das einen gestalteten Leib hervorbringt, gegenüber dem bloßen Vorhandensein eines schon in bestimmter Weise gestalteten Leibes unterscheiden muß. Den schon gestalteten Organismus nennen wir deshalb den «physischen Leib» im Unterschied zu seinem Hervorbringer, den wir «Lebensorganisation» oder auch «Ätherleib» nennen, wie dies Rudolf Steiner eingeführt hat. Die Empfindungsfähigkeit schreiben wir einer besonderen Empfindungsorganisation zu, die Rudolf Steiner auch als den «Astralleib» bezeichnet. Von dessen Vermögen, Empfindungen zu vermitteln, muß dann noch dasjenige unterschieden werden, das dem Menschen ein Bewußtsein seiner selbst verleiht. Die dafür gesondert notwendige Organisationsstruktur des menschlichen Organismus wird ihrer Leistung entsprechend auch von Rudolf Steiner als die «Ich-Organisation» des Menschen bezeichnet. Für medizinisch-therapeutische Belange kann nun insbesondere die Wechselwirkung dieser vier Wesensschichten des Menschen daraufhin untersucht werden, wie sie sich bei krankhaften Erscheinungen im Vergleich zur Gesundheit verhält, und welche Maßnahmen geeignet sind, das gesunde Gleichgewicht wiederherzustellen. Die *Zusammenschau* des Menschenwesens mit der äußeren Natur führt dann zu den Heilmitteln, die solchen Maßnahmen dienlich sind.

In den letzten Jahren ist hier immer wieder davon die Rede gewesen, daß die Behandlung des Krebses durch Injektion von Mistelsubstanz darin besteht, daß in kunstvoller Weise ein zur Krebskrankheit polarischer Krankheitsprozeß in den Organismus eingeführt wird, der, wenn er richtig dosiert ist, wiederum ausgleicht, was bei der Krebskrankheit in einer bestimmten Hinsicht im Ungleichgewicht ist. Dieses Ungleichgewicht hatten wir darin gesehen, daß der menschliche Astralleib nicht genügend Gestaltungskräfte

an den Ätherleib heranträgt, so daß dessen aufbauende Tätigkeit, die an sich im Naturzusammenhang eine einzigartige Fähigkeit darstellt, zu einem krankhaften, weil ungestaltet wuchernden Prozeß entartet, der die Leibesorganisation zerstört. Schickt man nun den Astralleib dieser überschüssig wuchernden Tätigkeit entgegen, indem man Mistelsubstanz injiziert, die so präpariert ist, daß sie die Affinität des Astralleibes zum Ätherleib in entsprechender Weise verstärkt, dann werden zunächst bestimmte Symptome hervorgerufen: Schwindel, Ohrensausen und Gliederschmerzen. Dann aber entsteht eine Temperatursteigerung, auf die es besonders ankommt: Es stellen nämlich die zuerst genannten Symptome primäre Wirkungen auf die Kopforganisation bzw. den Astralleib dar, welches man daran erkennt, daß zuerst durchgehend seelische Phänomene auftreten: Schwindel, Ohrensausen und Gliederschmerzen sind nur subjektiv erlebbar, also seelische Erlebnisse, die allerdings leiblich verursacht sind. Das Nervensystem ist es ja, das als Vermittler zwischen den Sinnen und dem Blut vor allem dem Astralleib untersteht. Die fernerhin objektiv meßbare Temperatursteigerung stellt hingegen eine sekundäre Wirkung dar, denn sie ist die Antwort des Blutsystems auf die verstärkte primäre Erregung des Nervensystems.

Die primären und sekundären Mistelwirkungen schließen sich zu einem *Fieber-Zyklus* zusammen:

In der ersten, der Temperaturanstiegsphase, ist die Haut trocken, die Stimmung mißmutig oder ängstlich, die Außenweltwahrnehmung getrübt. Zugleich treten Körpereigenwahrnehmungen gesteigert auf (d. h. die schon genannten Empfindungen: Schwindel, Ohrensausen, Kopf- und Gliederschmerzen). Sodann wird ein intensives Kältegefühl erlebt, das sich bis zum Schüttelfrost steigern kann. Mit dem Überschreiten des Temperaturmaximum treten in einer zweiten Phase, spiegelbildlich zur ersten, krisenhafter Schweißausbruch, Hitzegefühl, euphorische Stimmung und schließlich unter fallenden Temperaturen gesteigerte Sinnesfrische, Heißhunger und Kraftgefühl ein.

Die Phänomene der ersten Phase dieses Fieberzyklus verraten, daß im Bereich der Kopforganisation ein «Vitalisierungsprozeß» hervorgerufen wird, der das polarische Gegenteil zur normalen Konstitution des Nerven-Sinnes-Systems darstellt: Normalerweise ist die Kopforganisation so «tot», daß sie dem Ich als «Spiegelungsapparat» dienen kann, ohne von sich aus zur Sinneswahrnehmung etwas hinzuzufügen. Das Auftreten von Schwindel als primäre Mistelwirkung zeigt, daß der Kopforganisation die Wahrnehmungsruhe verloren geht, die sie sonst fortwährend dadurch herstellt, daß sie die Vitalprozesse des Blutsystems mittels der Blut/Hirnschranke und der Nervenscheiden von sich fernhält. Da aber die Blutbewegung ein Grundelement der Vitalität schlechthin ist, wird der Lage- und Bewegungssinn von der primären Mistelwirkung besonders betroffen: Es entsteht ein Empfinden,